

Reise zur Kiripotib-Astrofarm, August 2009

Nun sitze ich wieder, wie vor Beginn der Reise Anfang August, auf der Veranda meines Sommerhauses in Petershagen in der Nähe von Strausberg bei Regen und 12 Grad und lasse die vergangenen Wochen in Namibia Revue passieren.

Die südlichen Messier-Objekte, Galaxien, die Magellanschen Wolken und die grandiose Ansicht der Milchstraße ziehen auf dem PC-Display vorbei. Unvergessen bleiben die schönen Abende im Kreis der Astrotruppe, die herzlichen Begegnungen mit Claudia und Hans von Hase, die exzellente Betreuung in Astrosachen durch Rolf Scheffer, das Personal, die sehr gute Küche und die Katze Kalulu. Wie fing alles an?

Kick off und Vorbereitung

Im grauen und kalten November 2008 war ich auf der Homepage von Michael Breite in Sachen Astrokameras unterwegs und fand den Link auf die Kiripotib-Astrofarm mit dem umfangreichen Programm für mitreisende „Astrobegleitung“ sowie die ansprechende Umgebung und Ausstattung der Farm. „Wir fahren 2009 nach Namibia zum Sterngucken und zur Safari“ rief ich zu Ute ins Nachbarzimmer. Schnell waren wir uns einig, dass die Verbindung von 14 Tage ungestörtem Sternenhimmel (in Brandenburg sind wir nicht gerade verwöhnt bezüglich langer Beobachtungsnächte) und kennenlernen von Land und Leuten die richtige Kombination für den nächsten Jahresurlaub ist.

Die Voranfrage auf der Farm, Buchungsbestätigung und die Buchung der Flüge bei der „Berliner Luft“ Fluggesellschaft gingen zügig über die Bühne.

Die Planung der Safari lag bei Thelma Foerster in guten Händen, so dass wir kurzfristig den Safarivorschlag bestätigen konnten. Ein kleiner Wermutstropfen war, dass nur wir beide allein an der Safari teilnehmen sollten. Aber es waren ja noch 9 Monate Zeit...

Es wird ernst

Dann hatte uns der Alltag wieder voll eingeholt, und der Urlaub trat in den Hintergrund. Sporadisch habe ich mich dann mit dem südlichen Sternenhimmel in Büchern und Astroprogrammen vertraut gemacht. In Excel legte ich mir eine lange Liste von Objekten an, die ich für beobachtungswürdig hielt und die ich fotografisch mit Leben (RAW-files) ausfüllen wollte.

Nebenbei haben wir uns uns mit Reiseliteratur versorgt und versucht, die klimatischen Bedingungen und die Lebensumstände zu verstehen. „Es soll im Winter in den Nächten sehr kalt werden“ blieb mir locker haften.

Entscheidend war auch die Planung der Ausrüstung. Hilfreich war die Möglichkeit, auf Kiripotib Montierungen auf Beobachtungsplattformen zu mieten, so dass man gewichtsmäßig im Fluggepäck entlastet ist.

Da ich mich seit 4 Jahren der Astrofotografie verschrieben habe, sollte meine Ausrüstung primär auf diesen Zweck ausgerichtet sein. Ich packte mein William FLT 110/770 Refraktor und den dazugehörigen Flattener ein. Für widefield-Aufnahmen kam das Carl Zeiss Jena Sonnar 4/300 dazu. Kameraseitig hatte ich eine für den Astroeinsatz modifizierte EOS 350d und eine nicht modifizierte Kamera des gleichen Typs vorgesehen.

Nachdem die Guidingfrage über „guidemaster“ auf dem PC für die gemietete New Atlux Montierung mit Rolf geklärt war, entschied ich mich, eine ALCCD 5.2 auf Grund der hohen Lichtempfindlichkeit und einen Skywatcher MAK 90mm/1280mm als Leitrohr zu verwenden. Ach ja, als Ergänzung für Übersichtsaufnahmen sollte auch noch der Astrotrac auf einem Berlebachstativ mit.

Erste überschlägliche Gewichtsberechnungen ließen bei uns den dringenden Wunsch nach der AirBerlin Servicekarte mit je zusätzlichen 10kg Freigepäck entstehen.

Dann kam noch der wichtige Hinweis von Rolf, dass es im Juni auf Kiropotib in den Nächten „richtig kalt“ war. Nun mussten auch noch die Motorradunterwäsche, die Angelkombi eine Vliesjacke und diverse warme Socken mit. Die Servicekarte war OK.

Thelma meldete sich, dass auf der Safari noch eine Familie aus München teilnimmt, so war auch hier für Abwechslung gesorgt.

So standen wir am Sonntagnachmittag mit 3 Koffern und einer Astrokiste als aufzugebendes Gepäck und dem Teleskopkoffer sowie einem Alu-Koffer mit dem PC und Kleinteilen als Handgepäck auf der Straße und warteten auf das Taxi zum Flughafen. Der Flug führte von Berlin Tegel über München nach Windhoek.

Ankunft und Anreise

Auf dem Flughafen Windhoek hatten wir uns für ca. eine Dreiviertelstunde in der Schlange zur Visakontrolle („bitte ohne Schweinegrippe hier“) angestellt. Mit dem ganzen Gepäck hat uns Elsi begrüßt und uns freudig mitgeteilt, dass noch eine Familie mit 5 Personen aus München und mindestens genauso viel Gepäck im VW- Bus mit fahren würde. Da waren Packkünste gefordert. Nach einem Zwischenstopp in der überschaubaren City of Windhoek kamen wir dann nachmittags auf der Kiripotib Farm an.

Erste Aufnahmen, Astrogemeinde

Der erste Abend mit dem Einrichten der Ausrüstung ging sehr schnell vorbei, für eine Aufnahme von M8 reichte die Zeit noch, bis der Mond penetrant hell über den Horizont kam.

Am nächsten Tag kam Stephan, dann Elmar. So waren wir schon zu dritt am beobachten. Mit Stephan haben wir den großen Dobson für visuelle Eindrücke genutzt. Sehr überzeugend, da ich vorher mit so großen Öffnungen nicht aktiv war. Elmar machte mit Hilfe von Rolf seine ersten Schritte an der GP-D2 Montierung.

Konrad und Nadine, die danach kamen, hatten ihr Megrez neben mir aufgebaut, so dass wir unsere Erkenntnisse und Erfahrungen unmittelbar austauschen konnten. Dann kam mit Volker und Bernd noch das große Equipment in Form des Astrographen und einer Vielzahl von Fotoobjektiven mit dazugehörigen Kameras hinzu.

Die nutzbaren Nächte wurden immer länger, bis wir dann durchgehenden Neumond hatten. Rechtzeitig drehte der Wind nach Süden, die Sicht wurde zusehends besser, der zeitweise von Norden aufziehende Dunst verbrannten Buschgrases wurde zurück gedrängt. Die angekündigte Kälte kam, wenn auch nicht ganz so schlimm.

Gerne denke ich an die Kaffeestunden an der Astrovilla zurück. Gleiches gilt für die nächtlichen „Auswertungen“ bei einem Glas Rotwein und den anregenden Gesprächen über Astrosachen und anderen nebensächlichen Themen.

Beobachtungsergebnisse und Erfahrungen

Meine Zielstellungen aus der Vorbereitungsliste waren weiter gefasst als es die Zeit erlaubte. Schwerpunktmäßig konnte ich die Messier-Objekte in der südlichen Milchstraße beobachten und fotografieren, die Paradedgalaxien und Kugelsternhaufen waren auch dabei. Die Magellanschen Wolken hatte ich öfters besucht. Eine Auswahl ist jetzt auf der Homepage der Kiripotib Astrofarm zu finden.

Ich habe mit der ungekühlten EOS 350 mit Einzelbelichtungen von 180s bis 360s bei ISO 800 gearbeitet. Bis zu 15 Einzelbilder werden dann gestackt. Volker hat alternativ Bilder mit Einzelbelichtungen bei ISO 100 und ISO 200 und langen Belichtungszeiten gewonnen. Ein Vergleich wird interessant.

Die Nachführung der New Atlux mit der ALCCD 5.2 über „guidemaster“ ging ohne Probleme. Den lichtschwachen MAK habe ich jetzt zu Hause durch ein 72mm Megrez ersetzt (danke für den Hinweis Konrad). Die Leitsternsuche wird jetzt zum Leitsternfinden.

Den gewöhnungsbedürftigen „Vixen-Gameboy“ (Starbook) hatte ich auch in den Griff bekommen. Die Goto Steuerung war mir sehr hilfreich, die gesuchten Objekte am unbekanntem Südhimmel schnell aufzusuchen und zu zentrieren, so dass die knappe Zeit optimal ausgenutzt werden konnte.

Sehr bewährt haben sich die Beobachtungsplattformen, auf denen man sich ungestört zurückziehen kann und die einen guten Wind- und Lichtschutz bieten.

Den Astrotrac habe ich nicht so häufig genutzt wie zuerst vorgenommen, da der Aufwand, zwei Instrumente zu bedienen und nebenbei den Himmel im Feldstecher zu bewundern, doch zu hoch wird. Eine Anzahl von Übersichtsaufnahmen ist aber entstanden. Schwierig beim Astrotrac ist das schnelle „Einsüden“ mit dem Sucher, da die vier Referenzsterne im Oktant doch sehr schwach sind und das genaue Einstellen für Fotos mit dem Carl Zeiss Jena Biometar 2,8/120 und Belichtungszeiten bis zu 180s mit runden Sternen einige Übung erfordert.

Da bei mir die Astroangelegenheiten eindeutig Priorität hatten, blieb mir für ausgiebige Farmerfahrungen und Besichtigungen leider keine Zeit mehr, da nach dem Abendbrot um 17:30 Uhr die Dämmerung schon kam. Sehr positiv ist mir die Küche in Erinnerung geblieben (Milipap!! na ja?). Die Unterkunft im Chalet war sehr angenehm und ruhig.

So, ich werde Schluss machen und das Wort an Ute weiter geben, die die Dinge aus Ihrer Sicht noch kurz ergänzt.

Anhang von meinem „Leitstern“

Nach meiner Rückkehr kamen aus dem Bekanntenkreis die üblichen Fragen wie: „...und wie hast Du die Temperaturen vertragen? Was hast Du denn den ganzen Tag gemacht, während dessen Dein Mann schlief? und „Ich hätte da ja so meine Bedenken, was es da so an Krabbeltieren, Käfern und Spinnen alles geben könnte.“

Allen, die solche oder ähnliche Befürchtungen hegen, kann ich sagen: „Ja, sie gibt es schon – aber glücklicherweise alle jeweils in ihrer natürlichen Umgebung.“ Auf den Zimmern der Farm und auch auf unsere Safari in den Unterkünften war alles immer picobello sauber.



Die Temperaturen lagen in der Nacht so um die 10 Grad und am Tage wie bei uns in einem warmen Sommer – wir waren ja zur Winterzeit in Namibia – aber bei sehr geringer Luftfeuchtigkeit.

Die Tage auf der Farm habe ich sehr genossen – die Entspannung pur. Das Licht beim Sonnenaufgang und in der Abendstimmung einfach unbeschreiblich. Hier hat mich ganz besonders das Steppengras fasziniert.



Die Weite der Landschaft um Kiripotib erlebt man ja bereits bei der Anreise, diese wird aber durch die Aussicht auf dem Wanderpfad an der „Tigerpforte“ noch um einiges übertroffen.

Sehr schön war auch, dass die Erkundungen zu Fuß in unmittelbarer Umgebung der Farm Gelegenheit bieten, seine Beobachtungen mit anderen zu teilen. So wurde ich in Begleitung von Elmar auf unserer ersten Tour zum Wildcamp auch ungefragt von den Hunden begleitet, welche allerdings von den Wildtieren nicht so gern gesehen wurden. Diese bleiben dann auch weitgehend versteckt.



Wir waren so in unser Gespräch vertieft, dass wir etwas vom Wege abkamen. Aber wie verabredet wurden wir durch Lynos (er wenigstens konnte unsere Spuren lesen) auf dem Rückweg aufgegebelt. Erst auf der anschließenden Fahrt durch das

Wildcamp haben wir dann doch noch die Zebras, Springböcke und Oryx bewundern können.

Der zweite Anlauf, diesmal ohne Hunde und noch vor dem Frühstück gestartet, belohnte unsere Geduld (nach ca. einer Stunde) am Aussichtspunkt mit der Beobachtung der Springböcke, wie sie zur Wasserstelle kamen.

Auch die Wanderung zum Aloe-Wald ist sowohl morgens als auch abends eine schöne Abwechslung.

Die Beobachtung der vielen Vögel unmittelbar am Haus kann sehr kurzweilig sein. Was konnte man noch so tun? Sich in den Mittagsstunden ins kühle Haus zum Mittagschläfchen zurückziehen, auf der Terrasse ein gutes Buch lesen oder bei Bedarf mal eben so rumschlendern und schon hatte man einen Gesprächspartner. An dieser Stelle empfand ich es sehr angenehm, dass unsere Gastgeber Claudia und Hans von Hase bei Tisch anwesend waren und viel über Land und Leute sowie über das Farmleben in Namibia vermitteln konnten.

Auch die freundliche Aufnahme in den Kreis der „Astros“ habe ich sehr genossen. Hier hat mir Rolf mit seinen Erklärungen die Weiten des Weltalls nahe gebracht. Wenngleich ich den Fachgesprächen weniger folgen konnte, so empfand ich nun aber doch die Begeisterung für die Sterne, Galaxien, Sternhaufen und das grandiose Licht der Milchstraße nach.



Für alle, die mehr über das Astronomie-Hobby ihres Partners wissen wollen: Hier ist eine gute Gelegenheit, dafür Verständnis zu gewinnen.

Es war ein sehr interessanter und erlebnisreicher Urlaub auf Kiripotib. Am letzten Abend lernten wir Kathrin und Ekki Hunger aus München kennen, mit denen wir die nächste Woche gemeinsam auf eine von Hans von Hase geführte Safari gingen.

Aber das ist eine neue spannende Geschichte.
Wir kommen wieder!
Ute und Bernd Müller